

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenspreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 59.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 20. Mai 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Die Kriegslage.

Der Bericht, den die Oberste Heeresleitung am Samstag herausgegeben hat, zeigt, daß aus dem westlichen Kriegsschauplatz die Feinde mit ihren Durchbruchversuchen kein Glück gehabt haben. Bekanntlich hat auf der Front an verschiedenen Stellen eine feindliche Offensive versucht, der auch einige kleine Erfolge beschieden waren. Aber diese Erfolge sind rein lokaler Natur und für die Gesamtlage ohne wesentliche Bedeutung. In den französischen Berichten werden sie indessen als Siege dargestellt, über die Frankreich jubeln soll. Es ist übrigens auch bekannt, daß gerade in den letzten französischen Comptes das schlechte Wetter eine Rolle spielte, durch die Mangel an sonstigen und wirklichen Erfolgen von Bedeutung vertuscht werden soll.

Am Vornachal waren wir bekanntlich gezwungen, die Westufer bei Steenstraete angelegten Brückenköpfe aufzugeben. Es wäre zwecklos gewesen, unsere liegenden Truppen dem starken feindlichen Feuer auszuweichen. Dies ist einer von den örtlichen Erfolgen, die der Feind buchen konnte. Sein Hauptziel hat er bei Ypern in keiner Weise erreicht. Sein Versuch, unsere Truppen auf Ypern zum Angriff angelegten Truppen anzugreifen, kann heute als gescheitert bezeichnet werden. Und wie es hier den Franzosen erging, so erging es den Engländern bei Neuve Chapelle. Ihnen haben ihre Durchbruchversuche bisher sehr schwere Verluste eingetragen, und sie scheinen auch nicht mehr damit zu rechnen. So kann das Gesamtergebnis der letzten Kämpfe der Westfront als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die Ereignisse im Fluß. Bei Szabolc wird gekämpft, während der Kampf bei Jassy gegen Maribor heraufzieht. Die russischen Kräfte sind geschlagen. Sie werden unsere Truppen zu umfassen. Es ist ihnen das aber noch nicht gelungen, und sie befinden sich jetzt auf der Flucht, verfolgt von den Unsrigen. Die im Kriegsschauplatz vom Mittwoch genannten Orte Frauenburg und Wersinghausen sind in der Hand der Russen. Die für die Lage ihrer Verbündeten, so ist es auch für die Russen sehr bezeichnend, daß sie kleine örtliche Erfolge vorbringen, die aber als große Niederlagen ihrer großen Heereskräfte in Galizien aber tadellos zu betrachten sind. Hier zeigt die Lage ein für uns und unsere Verbündeten überaus günstiges Bild. Große Teile der deutschen Truppen haben in Galizien bereits überschritten. Da nun auch die russischen Kräfte von Przemyśl aus zu unseren Gunsten vorrücken, ist die Hoffnung auf weitere große Erfolge bei Przemyśl selbst, wo zurzeit noch gekämpft wird, berechtigt. Die Südarmee des Generals von Linington in ihrem Vormarsch aus den Karpathen die russischen Kräfte zu umfassen, schon an mehreren Stellen durchgebrochen. Demgegenüber sind die Ereignisse auf dem Balkan in der Bukowina von nebensächlicher Bedeutung. Die Russen wollen hier gewaltige Erfolge erzielen, in Wirklichkeit handelt es sich aber um unbedeutende Gefechte, deren Ausgang keinen Grund zur Befürchtung gibt. Schließlich nehmen auch die Kämpfe zwischen Weichsel und Pilica im Gange sind, einen Verlauf. Wir können demnach der weiteren Entwicklung der Dinge mit völliger Ruhe und Zuversicht entgegengehen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die Ereignisse im Fluß. Bei Szabolc wird gekämpft, während der Kampf bei Jassy gegen Maribor heraufzieht. Die russischen Kräfte sind geschlagen. Sie werden unsere Truppen zu umfassen. Es ist ihnen das aber noch nicht gelungen, und sie befinden sich jetzt auf der Flucht, verfolgt von den Unsrigen. Die im Kriegsschauplatz vom Mittwoch genannten Orte Frauenburg und Wersinghausen sind in der Hand der Russen. Die für die Lage ihrer Verbündeten, so ist es auch für die Russen sehr bezeichnend, daß sie kleine örtliche Erfolge vorbringen, die aber als große Niederlagen ihrer großen Heereskräfte in Galizien aber tadellos zu betrachten sind. Hier zeigt die Lage ein für uns und unsere Verbündeten überaus günstiges Bild. Große Teile der deutschen Truppen haben in Galizien bereits überschritten. Da nun auch die russischen Kräfte von Przemyśl aus zu unseren Gunsten vorrücken, ist die Hoffnung auf weitere große Erfolge bei Przemyśl selbst, wo zurzeit noch gekämpft wird, berechtigt. Die Südarmee des Generals von Linington in ihrem Vormarsch aus den Karpathen die russischen Kräfte zu umfassen, schon an mehreren Stellen durchgebrochen. Demgegenüber sind die Ereignisse auf dem Balkan in der Bukowina von nebensächlicher Bedeutung. Die Russen wollen hier gewaltige Erfolge erzielen, in Wirklichkeit handelt es sich aber um unbedeutende Gefechte, deren Ausgang keinen Grund zur Befürchtung gibt. Schließlich nehmen auch die Kämpfe zwischen Weichsel und Pilica im Gange sind, einen Verlauf. Wir können demnach der weiteren Entwicklung der Dinge mit völliger Ruhe und Zuversicht entgegengehen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die Ereignisse im Fluß. Bei Szabolc wird gekämpft, während der Kampf bei Jassy gegen Maribor heraufzieht. Die russischen Kräfte sind geschlagen. Sie werden unsere Truppen zu umfassen. Es ist ihnen das aber noch nicht gelungen, und sie befinden sich jetzt auf der Flucht, verfolgt von den Unsrigen. Die im Kriegsschauplatz vom Mittwoch genannten Orte Frauenburg und Wersinghausen sind in der Hand der Russen. Die für die Lage ihrer Verbündeten, so ist es auch für die Russen sehr bezeichnend, daß sie kleine örtliche Erfolge vorbringen, die aber als große Niederlagen ihrer großen Heereskräfte in Galizien aber tadellos zu betrachten sind. Hier zeigt die Lage ein für uns und unsere Verbündeten überaus günstiges Bild. Große Teile der deutschen Truppen haben in Galizien bereits überschritten. Da nun auch die russischen Kräfte von Przemyśl aus zu unseren Gunsten vorrücken, ist die Hoffnung auf weitere große Erfolge bei Przemyśl selbst, wo zurzeit noch gekämpft wird, berechtigt. Die Südarmee des Generals von Linington in ihrem Vormarsch aus den Karpathen die russischen Kräfte zu umfassen, schon an mehreren Stellen durchgebrochen. Demgegenüber sind die Ereignisse auf dem Balkan in der Bukowina von nebensächlicher Bedeutung. Die Russen wollen hier gewaltige Erfolge erzielen, in Wirklichkeit handelt es sich aber um unbedeutende Gefechte, deren Ausgang keinen Grund zur Befürchtung gibt. Schließlich nehmen auch die Kämpfe zwischen Weichsel und Pilica im Gange sind, einen Verlauf. Wir können demnach der weiteren Entwicklung der Dinge mit völliger Ruhe und Zuversicht entgegengehen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die Ereignisse im Fluß. Bei Szabolc wird gekämpft, während der Kampf bei Jassy gegen Maribor heraufzieht. Die russischen Kräfte sind geschlagen. Sie werden unsere Truppen zu umfassen. Es ist ihnen das aber noch nicht gelungen, und sie befinden sich jetzt auf der Flucht, verfolgt von den Unsrigen. Die im Kriegsschauplatz vom Mittwoch genannten Orte Frauenburg und Wersinghausen sind in der Hand der Russen. Die für die Lage ihrer Verbündeten, so ist es auch für die Russen sehr bezeichnend, daß sie kleine örtliche Erfolge vorbringen, die aber als große Niederlagen ihrer großen Heereskräfte in Galizien aber tadellos zu betrachten sind. Hier zeigt die Lage ein für uns und unsere Verbündeten überaus günstiges Bild. Große Teile der deutschen Truppen haben in Galizien bereits überschritten. Da nun auch die russischen Kräfte von Przemyśl aus zu unseren Gunsten vorrücken, ist die Hoffnung auf weitere große Erfolge bei Przemyśl selbst, wo zurzeit noch gekämpft wird, berechtigt. Die Südarmee des Generals von Linington in ihrem Vormarsch aus den Karpathen die russischen Kräfte zu umfassen, schon an mehreren Stellen durchgebrochen. Demgegenüber sind die Ereignisse auf dem Balkan in der Bukowina von nebensächlicher Bedeutung. Die Russen wollen hier gewaltige Erfolge erzielen, in Wirklichkeit handelt es sich aber um unbedeutende Gefechte, deren Ausgang keinen Grund zur Befürchtung gibt. Schließlich nehmen auch die Kämpfe zwischen Weichsel und Pilica im Gange sind, einen Verlauf. Wir können demnach der weiteren Entwicklung der Dinge mit völliger Ruhe und Zuversicht entgegengehen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die Ereignisse im Fluß. Bei Szabolc wird gekämpft, während der Kampf bei Jassy gegen Maribor heraufzieht. Die russischen Kräfte sind geschlagen. Sie werden unsere Truppen zu umfassen. Es ist ihnen das aber noch nicht gelungen, und sie befinden sich jetzt auf der Flucht, verfolgt von den Unsrigen. Die im Kriegsschauplatz vom Mittwoch genannten Orte Frauenburg und Wersinghausen sind in der Hand der Russen. Die für die Lage ihrer Verbündeten, so ist es auch für die Russen sehr bezeichnend, daß sie kleine örtliche Erfolge vorbringen, die aber als große Niederlagen ihrer großen Heereskräfte in Galizien aber tadellos zu betrachten sind. Hier zeigt die Lage ein für uns und unsere Verbündeten überaus günstiges Bild. Große Teile der deutschen Truppen haben in Galizien bereits überschritten. Da nun auch die russischen Kräfte von Przemyśl aus zu unseren Gunsten vorrücken, ist die Hoffnung auf weitere große Erfolge bei Przemyśl selbst, wo zurzeit noch gekämpft wird, berechtigt. Die Südarmee des Generals von Linington in ihrem Vormarsch aus den Karpathen die russischen Kräfte zu umfassen, schon an mehreren Stellen durchgebrochen. Demgegenüber sind die Ereignisse auf dem Balkan in der Bukowina von nebensächlicher Bedeutung. Die Russen wollen hier gewaltige Erfolge erzielen, in Wirklichkeit handelt es sich aber um unbedeutende Gefechte, deren Ausgang keinen Grund zur Befürchtung gibt. Schließlich nehmen auch die Kämpfe zwischen Weichsel und Pilica im Gange sind, einen Verlauf. Wir können demnach der weiteren Entwicklung der Dinge mit völliger Ruhe und Zuversicht entgegengehen.

Reichskanzler über Italien.

Die vierte Kriegstagung des Reichstages.
Sitzung in Erwartung der italienischen Entscheidung.

© Berlin, 18. Mai.

Der Reichskanzler, aber auch bedeutungsvoller, als man es vor-
hergesehen hatte, ist die Mittagszeit des Reichstages ge-
gangen. Sie hat nur 1/2 Stunde gedauert, aber die Er-
wartung, die der Reichskanzler über die Beziehungen zu
Italien in ihr abgeben hat, hebt die Sitzung weit über
den Rahmen anderer hinaus.

Die Überraschung war allgemein, als bald nach 2 Uhr
von Reichsmann Hollweg im Sitzungssaal erschien.
Man wußte man dann bald den Grund seines Er-
scheinens. Es war klar, daß er die Absicht hatte, über die
Kriegslage zu sprechen. Kurz nach der Eröffnung
der Sitzung ergriff er das Wort und legte zum ersten Male
die Welt offen dar, zu welchen Konzessionen Oester-
reich-Ungarn bereit sei, mit den bisherigen Bundes-
genossen in Frieden auszukommen.

Er führte im einzelnen aus:

„Meine Herren! Ihnen ist bekannt, daß sich die Be-
ziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien in den
letzten Monaten stark zugekühlt haben. Aus der gestrigen
Sitzung des ungarischen Ministerpräsidenten, des Grafen
Tisza, werden Sie entnehmen haben, daß das Wiener
Kabinett in dem aufrichtigen Bestreben, die ständige

Freundschaft zwischen der Doppelmonarchie und Italien zu
sichern und um den dauernden großen Lebensinteressen
beider Reiche Rechnung zu tragen, sich zu
weitgehenden Konzessionen

und territorialer Natur an Italien entschlossen hat. Ich
habe es für zweckmäßig, Ihnen diese Konzessionen zu be-
zeichnen.

Erstens: der Teil von Tirol, der von Italienern be-
wohnt ist, wird an Italien abgetreten.

Zweitens: ebenso das westliche Ufer des Isonzo, so-
weit die Bevölkerung rein italienisch ist, und die Stadt
Gradisca.

Drittens: Triest soll zur freien Stadt gemacht werden.
Es wird der italienische Charakter der Stadt gewahrt und
eine italienische Universität errichtet.

Viertens: die italienische Souveränität über Balona
und die dazu gehörige Interessensphäre soll anerkannt
werden.

Fünftens: Oesterreich-Ungarn erklärt seine politische
Uninteressiertheit hinsichtlich Albaniens.

Sechstens: die nationalen Interessen der italienischen
Staatsangehörigen in Oesterreich-Ungarn werden beson-
ders berücksichtigt.

Siebtens: Oesterreich-Ungarn erläßt eine Amnestie
für militärische und politische Verbrecher, die aus den abge-
tretenen Gebieten stammen.

Achtens: Wohlwollende Berücksichtigung der Wünsche
Italiens über die Gesamtheit der das Abkommen bilden-
den Fragen wird zugesagt.

Neuntens: Oesterreich-Ungarn wird nach dem Ab-
schluß des Vertrages eine feierliche Erklärung über die Ab-
tretungen abgeben.

Zehntens: Kommissionen zur Regelung der Einzel-
heiten der Abtretungen werden eingesetzt.

Elfens: Nach Abschluß des Abkommens sollen die
Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die aus den
abgetretenen Gebieten stammen, nicht mehr an den Kämpfen
teilnehmen. (Lebhaftes Hört, hört!)

Ich kann, meine Herren, heute hinzufügen, daß
Deutschland, um die Verständigung zwischen seinen beiden
Bundesgenossen zu fördern und zu festigen, dem römischen
Kabinett gegenüber im Einverständnis mit dem Wiener die
volle Garantie für die loyale Ausführung dieser Aner-
bietungen ausdrücklich übernommen hat. (Hört, hört!)

Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben hiermit einen
Entschluß gefaßt, der, wenn er zum Ziele führt, nach meiner
festen Überzeugung auf die Dauer von der überwältigen-
den Mehrheit der drei Nationen gut geheißsen werden wird.

(Sehr richtig!) Mit seinem Parlament steht das italienische
Volk vor der freien Entscheidung, ob es die Erfüllung aller
nationaler Hoffnungen im weiteren Umfange auf fried-
lichem Wege erreichen oder ob es das Land in den Krieg
führen und gegen die Bundesgenossen von gestern und
heute — morgen das Schwert ziehen will. (Lebhaftes Be-
wegung.)

Ich mag die Hoffnung nicht ganz aufgeben,
daß die Wagschale des Friedens schwerer sein wird als die
des Krieges. Wie sich aber auch Italien entscheiden möge,
in Gemeinschaft mit Oesterreich-Ungarn haben wir alles im
Bereich der Möglichkeit Liegende getan, um ein gutes Ver-
hältnis zu stiften, das im deutschen Volke feste Wurzeln ge-
faßt hat, und das den drei Reichen Nutzen und Gutes ge-
bracht hat. Wird der Bund von einem Partner zerrissen,
so werden wir in Gemeinschaft mit dem anderen auch
neuen Gefahren zuversichtlich und festen Mutes zu begegnen
wissen. (Stürmischer, anhaltender Beifall und Hände-
klatschen im Hause und auf den Tribünen.)

Der Beifall, der den Worten des Kanzlers folgte,
zeigte, wie er dem deutschen Volke auch mit seinen letzten
Worten aus dem Herzen gesprochen hatte. Der Reichstag
vertrugte sich darauf auf unbestimmte Zeit.

Der deutsche Schlachtenbericht.
Die französischen und englischen Angriffe: abgewiesen. —
Schwere russische Verluste nördlich Przemyśl. — Ein nam-
hafter Erfolg der Hannoveraner und Oldenburger.

:: Großes Hauptquartier, 19. Mai. Amtlich. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern nehmen die Kämpfe auf dem öst-
lichen Kanalufer einen für uns günstigen Verlauf. Südlich
von Neuve Chapelle setzen die Engländer nach starkem Ar-
tilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen ein.
Sie wurden überall abgewiesen. Auf der Loretohöhe
nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei
zwei Maschinengewehre. Ein starker französischer Angriff
gegen den Südtail von Neuville brach unter schwersten
Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Im
Priesterwalde versuchten die Franzosen um Mitternacht
vorzubrechen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer
niedergehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Linie Schagorj-Frauenburg sind gestern
stärkere feindliche Kräfte angetreten. Nördlich und südlich

des Njemen dauern die Kämpfe weiter an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern das weitere Vordringen
unserer über den San (nördlich Przemyśl) vorgedrungenen
Truppen durch Gegenangriffe aufzuhalten. Alle diese An-
griffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.
Eine aus Hannoveranern und Oldenburger bestehende Di-
vision hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um
den Sanübergang 7000 Gefangene gemacht, sowie vier Ge-
schütze und 28 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Pilica
und oberer Weichsel sowie südöstlich Przemyśl werden die
Kämpfe fortgesetzt. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Die Kriegsbente in Galizien 174 000 Gefangene, 128 Ge-
schütze und 368 Maschinengewehre.

:: Wien, 18. Mai. Amtlich wird verlautbart:
Die verbündeten Truppen hatten nach erbitterten
Kämpfen an mehreren Stellen den San forciert und am
Ostfer des Flusses Fuß gefaßt. Gegenangriffe der Rus-
sen wurden überall blutig abgewiesen, der Feind in öst-
licher Richtung zurückgeworfen.

Am oberen Dnjestr sind heftige Kämpfe im Gange.
An der Pruthlinie keine besondere Ereignisse. Vereinzelt
Vorstöße der Russen nördlich Kolomea wurden abgewiesen.
Die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte des Mai
eingebrachten Gefangenen hat sich auf 174 000 Mann erhöht.
Hierzu kommen 128 erbeutete Geschütze und 368 Maschin-
gewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Des Njemen dauern die Kämpfe weiter an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern das weitere Vordringen
unserer über den San (nördlich Przemyśl) vorgedrungenen
Truppen durch Gegenangriffe aufzuhalten. Alle diese An-
griffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.
Eine aus Hannoveranern und Oldenburger bestehende Di-
vision hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um
den Sanübergang 7000 Gefangene gemacht, sowie vier Ge-
schütze und 28 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Pilica
und oberer Weichsel sowie südöstlich Przemyśl werden die
Kämpfe fortgesetzt. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Die Kriegsbente in Galizien 174 000 Gefangene, 128 Ge-
schütze und 368 Maschinengewehre.

:: Wien, 18. Mai. Amtlich wird verlautbart:
Die verbündeten Truppen hatten nach erbitterten
Kämpfen an mehreren Stellen den San forciert und am
Ostfer des Flusses Fuß gefaßt. Gegenangriffe der Rus-
sen wurden überall blutig abgewiesen, der Feind in öst-
licher Richtung zurückgeworfen.

Am oberen Dnjestr sind heftige Kämpfe im Gange.
An der Pruthlinie keine besondere Ereignisse. Vereinzelt
Vorstöße der Russen nördlich Kolomea wurden abgewiesen.
Die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte des Mai
eingebrachten Gefangenen hat sich auf 174 000 Mann erhöht.
Hierzu kommen 128 erbeutete Geschütze und 368 Maschin-
gewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Eroberung von Sieniawa.

:: Wien, 19. Mai. Amtlich wird verlautbart: Die auf
das östliche Sanufer vorgedrungenen verbündeten Truppen
warfen gestern starke russische Kräfte, die sich nördlich
Jaroslau neuerdings gesammelt hatten, bis über die Zub-
czowla zurück. Sieniawa wurde erobert, der Übergang
über den San auch dort erzwungen, hierbei 7000 Gefangene
gemacht, acht Geschütze erbeutet. In den Morgenstunden
versuchte feindliche Gegenangriffe wurden blutig zurückge-
schlagen. Die Kämpfe am oberen Dnjestr und in der
Gegend von Strj dauern fort. Unsere Angriffskolonnen
erhielten nördlich Sambor mehrere Höhenstellungen der
Russen und eroberten vom Feinde hartnäckig verteidigte
Ortschaften. An der Pruthlinie hat sich nichts Wesentliches
ereignet. In Rußisch-Polen wird im Berglande von Kielce
gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Es trifft in der britischen Regierung.

:: Nach einer Meldung aus Kopenhagen wächst in
England die Unzufriedenheit mit dem Kabinett Asquith,
namentlich mit Churchill, dem Leiter der Admiralität, täg-
lich. Politische Kreise und Blätter erörtern bereits seit
einer Zeit ernsthaft die Umwandlung des Ministeriums
Asquith in ein nationales Koalitionsministerium, worin
alle Parteien vertreten sein müßten. Die konservativen
Zeitungen nennen als geeignete Mitglieder Bonar Law,
Lansdowne und Balfour. Verschiedene Zeitungen fordern
energisch die Entfernung Churchills aus dem Kabinett. Sie
klagen ihn an, die nationale Sicherheit dadurch zu gefähr-
den, daß er den Rat der Sachverständigen ignoriere.
„Times“ schreibt: Wenn ein Zivilminister wie Churchill
hartnäckig versucht, die ganze Macht an sich zu reißen und
diese Macht in landesherrlicher Weise mißbraucht, so sei es
höchste Zeit, energisch gegen ihn einzuschreiten. Lord
Fisher, der erste Seelord, hat sich seit zwei Tagen wegen
Meinungsverschiedenheiten mit Churchill nicht in der Ad-
miralität eingefunden. Wenn die Nation heute die Wahl
hätte zwischen Churchill und Fisher, würde der Ausfall
nicht zweifelhaft sein. Die Zeitungen verzeichnen auch Ge-
rüchte von ernstlichen Meinungsverschiedenheiten im Kabinett.

Deutschland und Nordamerika.

:: Einer Reutermeldung aus Washington zufolge
sollen die Beziehungen zwischen Deutschland und der nord-
amerikanischen Union nach der Ueberreichung der Wilson-
Note eine Verschärfung erfahren haben. Nach Erkundig-
ungen an Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten,
muß diese Meldung des englischen Nachrichtenbureaus als
erfunden bezeichnet werden, zumal sich seit Empfang der
amerikanischen Note nichts zutragen hat, was einer
solchen Nachricht als Unterlage hätte dienen können. Die
deutsche Antwort nach Washington ist inzwischen in Vorbe-
reitung und dürfte in allernächster Zeit zur Absendung ge-
langen.

Der Bericht der britischen „Greuel“-Kommission.

:: Eine halbamtliche Auslassung in der „Nordd. Allg.
Zeitung“ befaßt sich mit dem Bericht der von der engli-
schen Regierung eingesetzten Kommission über die „deut-
schen Greuel“ in Belgien. Es ist bezeichnend, daß dieser
Bericht Aussagen von Zeugen enthält, deren Namen nicht
nennungswürdig sind. Am übrigen enthält er das Unanlaß-

lichte, was je an Grenelligen veröffentlicht worden ist. Abgehakte Frauenbrüste, vergewaltigte und verstümmelte Babys, gekreuzigte Kinder, deutsche Soldaten, die auf Pfählen die abgeschlagenen Köpfe ihrer Feinde triumphierend durch die Straßen der belgischen Städte tragen, deutsche Brandkommandos, die unter der Devise „Gott mit uns“ zur planmäßigen Einäscherung der Häuser schreiten, gehören zu den Verlen dieses Schreckensabinetts, das jetzt von amtlicher englischer Seite der Welt zugänglich gemacht worden ist. Sehr treffend wird zu diesen britischen Veröffentlichungen im letzten Absatz des angeführten offiziellen Artikels der „Norddeutschen“ gesagt:

„Wir möchten der englischen Regierung, die sich nicht scheut, dieses traurige Nachwerk in die Welt hinauszuschicken, das Sprichwort ins Gedächtnis rufen: „Ein jeder lehre vor seiner Tür.“ Eine Regierung, die es duldet, daß in ihrer Hauptstadt, vor den Augen der Polizei, der wilde Mob Hunderte von wehrlosen Deutschen beraubt und plündert, eine Regierung, die die Konzentrationslager in Südafrika mit ihren Schrecknissen gegen Frauen und Kinder auf ihrem Gewissen hat, sollte nicht andere bezichtigen und es vermeiden, sich zum Anwalt eines Volkes zu machen, dessen Unglück sie zum größten Teile mit verschuldet hat. Sie sollte auf ihre eigene Geschichte zurückblicken und — schweigen.“

Die Erfolge der Armee v. Linzungen.

:: Budapest, 19. Mai. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Budapest: Ueber die Kämpfe der Armee v. Linzungen, die am 12. Mai den allgemeinen Angriff westlich vom Ujzoler Pass begann und die Russen auch hier zum Rückzug zwang, wird berichtet, daß diese Armee seitdem bereits den größten Teil der Karpaten hinter sich gelassen und jetzt auf der großen Ebene des Strij kämpft. Die Russen entfalteten großen Widerstand, jedoch sind alle ihre Anstrengungen vergebens. Seit dem 12. Mai hat die Armee Linzungen über 6000 Gefangene gemacht und viele Maschinengewehre erbeutet. Die aus Drobobycz geflüchteten Russen haben den ganzen Train zurückgelassen.

Abzugsvorbereitungen der Russen in Przemyśl.

:: Wien, 19. Mai. Der Sonderberichterstatter der „Magyar Ország“ meldet:

Die Kämpfe um Przemyśl haben begonnen. Die Russen haben, da sie die gesprengten Werke nicht mehr herstellen konnten, mit Zement bedeckte Schützengräben rings um die Festung gezogen. Von den bei der Uebergabe von Przemyśl am 22. März in russische Gefangenschaft geratenen österreichisch-ungarischen Soldaten gelang es einigen, aus der Festung zu entkommen und unsere Truppen zu erreichen. Sie erzählten, man habe schon vor einer Woche in Przemyśl gewußt, daß die Russen in den Karpaten und Westgalizien eine schwere Niederlage erhalten haben. Am 5. Mai begann in Przemyśl die Räumung der Munitionsmagazine, eines großen Teiles der Lazarette und Fortschaffung aller Ueberflüssigen aus der Festung. Auch ein großer Teil der Bevölkerung der Stadt wurde fortgeschafft. Angeblich befehligte die russische Militärbehörde in den letzten Tagen hervorragende Mitglieder der Bevölkerung.

Der Krieg zur See.

Verfehlter Torpedoangriff auf ein deutsches Hülsschiff.

:: In russischen Meldungen vom 15. Mai wird behauptet, daß eines der in der Ostsee befindlichen englischen Unterseeboote am 10. Mai in der Nähe von Libau einen deutschen, von Kriegsschiffen begleiteten Transportdampfer durch einen Torpedoschuß versenkt habe. Wie die „B. Z.“ a. M. an unterrichteter Stelle erfährt, trifft es zu, daß am 10. Mai ein Hülsschiff der Kaiserlichen Marine, aber kein Transportdampfer, bei Libau von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen worden ist. Die abgefeuerten Torpedos verfehlten aber ihr Ziel, einer ging in den Grund und gelangte auf dem Grunde zur Explosion, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Die U-Boote im Mittelmeer.

:: Der Dampfer „Torino“ aus Dedeagatsch, der nach dem Piräus fuhr, begegnete, wie aus Athen gemeldet wird, im Kanal von Otranto einem Unterseeboot unbekannter Nationalität, das ihm durch Lichtsignale zu stoppen befohl. Der Kapitän des Dampfers hielt sofort an, und aus einer Entfernung von 300 Metern verlangte das Unterseeboot genaue Angaben über die Nationalität des Dampfers. Dann entfernte sich das Unterseeboot, indem es dem Dampfer abzwinkte.

Die Kämpfe der Türken.

Das Panzerschiff „Albion“ getroffen.

:: Das türkische Hauptquartier teilt unterm 18. Mai mit: An der Dardanellenfront gestern zu Lande keine Veränderung. Auf dem Meere beschossen feindliche Schiffe von weitem ohne Erfolg unsere am Eingang der Meerenge aufgestellten Batterien. Das Panzerschiff „Albion“ wurde von einem unserer Geschosse getroffen. Unsere Flieger führten erfolgreiche Flüge über Sedulbahr aus. Auf der übrigen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Die italienische Kriegsgefahr.

Des ungarischen Ministerpräsidenten letztes Wort.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat am Montag auf eine Anfrage des Oppositionellen Grafen Andrássy Ministerpräsident Graf Tisza eine Erklärung über die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien abgegeben. Er führte aus:

„Die Monarchie hat in der Tat territoriale Anerbietungen an Italien gemacht zum Zwecke der Sicherung der dauernden Neutralität Italiens. (Zustimmung.) Zu diesem Schritte sind wir, die wir für die auswärtige Politik der Monarchie verantwortlich sind, durch die Ueberzeugung bewogen worden, daß die ständige Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien sowohl den dauernden großen Lebensinteressen der Monarchie wie denjenigen Italiens entspricht. (So ist es!) Diese großen Lebensinteressen erfordern es, daß wir selbst um den Preis schwerer Opfer, die durch die Erschütterungen des gegenwärtigen Krieges emporgeworfenen Reibungspunkte aus dem Wege des gemeinsamen, guten, freundschaftlichen Verhältnisses zu räumen trachten müssen. (Allgemeine Zustimmung.) Da wir uns überzeugt haben, daß die Beseitigung der Reibungspunkte, das Hervorrufen eines solchen Seelenzustandes, der die Voraussetzung einer dauernden, aller Hintergedanken baren Freundschaft ist, lediglich um den Preis solcher territorialer Zugeständnisse erreicht werden kann, haben wir auch diesen Weg betreten, im vollen Bewußtsein der auf uns lastenden großen Verant-

wortung, aber nicht zu taktischen Zwecken, nicht zur Ueberwindung augenblicklicher Schwierigkeiten (allgemeine lebhaft Zustimmung), sondern von der Ueberzeugung durchdrungen, dadurch in Wahrheit den ständigen Interessen unseres Vaterlandes und damit der Monarchie zu dienen. (Zustimmung.) Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dieses Vorgehen der Regierung die Zustimmung der öffentlichen Meinung findet (so ist es!), schon deshalb, weil ich hoffe, daß auch die ungarische öffentliche Meinung unsere Interessen ebenso auffaßt, wie sie zu meiner großen Freude der Herr Interpellant in einer mit unserer Ueberzeugung völlig übereinstimmenden Weise zum Ausdruck gebracht hat; aber auch in der Ueberzeugung, daß aus den Herzen der ungarischen Nation die Gefühle der Sympathie und Freundschaft nicht geschwunden sind, die der italienischen Nation gegenüber bei uns so lange Zeit hindurch bestanden haben. Ich hege die Ueberzeugung, daß, wenn es gelingt, die vorhin erwähnten Reibungspunkte zu beseitigen und sichere Grundlagen einer ständigen Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien zu schaffen, die Sympathie der Seelen und die Annäherung der Gefühle zu neuer Kraft gedeihen werden, die zwischen der ungarischen und der italienischen Nation so geraume Zeit hindurch gewaltet haben.“

Das Abgeordnetenhaus nahm die Erklärungen des Ministerpräsidenten, die als das letzte Wort aufzufassen sind, das von österreichisch-ungarischer Seite an die Adresse der italienischen Regierung und des italienischen Volkes noch zu sagen war, unter einstimmiger Billigung entgegen. Es ist nun die Antwort abzuwarten, die der in seinem Amte verbliebene Salandra in der italienischen Kammer am Donnerstag abgeben wird. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ hat sich der italienische Ministerpräsident bereits mit den Mitteilungen beschäftigt, die er dort machen wird.

Inzwischen wächst die Kriegsgefahr in Italien noch fortgesetzt. Nach den Auslassungen der Anhänger der Kriegspartei und ihrer Presse ist der Krieg sicher. Auch andere Kreise sind jetzt von der Kriegsstimmung erfasst. Giolitti und seine wenigen Anhänger verhalten sich gänzlich passiv, so daß man erwartet, daß auch das Parlament auf die Seite der Regierung treten wird.

In Oesterreich-Ungarn sieht man ebenso wie bei uns der Entwicklung der Dinge mit gelassener Ruhe entgegen. Nichts, was geschieht, wird uns und unsere Bundesgenossen überraschen.

Was Oesterreich geben will und was Italien verlangt.

M. Die erste eingehende offizielle Mitteilung über den Inhalt der italienisch-österreichischen Verhandlungen erhielt die Welt am Dienstag durch den Mund des Reichstanzlers. Mit unbegrenztem Staunen hörte man, zu welcher kolossalen Zugeständnissen Oesterreich-Ungarn gewillt ist. Die Donaumonarchie ist bereit, denjenigen Teil von Tirol abzutreten, der von Italienern bewohnt wird, und dazu die Stadt, Gradiška und das westliche Ufer des Isonzo, soweit die Bevölkerung rein italienisch ist. Triest soll, wie der Reichstanzler erklärte, zur freien Stadt gemacht werden und eine italienische Universität erhalten, die Italien für seine Sprachgenossen dort seit langem begehrt. Oesterreich verzichtet auf Balona, und gibt seine politischen Ansprüche in Albanien vollständig auf. Die politischen Verbündeten, die aus den abgetretenen Gebieten stammen, werden durch eine Amnestie von ihren Strafen befreit, und alle Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die aus jenen Gebieten gebürtig sind, brauchen nicht weiter zu kämpfen und werden in die Heimat zurückgeschickt.

Und welches Opfer wird für diese Konzessionen von Italien verlangt? Gar keins! Keine Gebietsabtretung, keine Waffenhilfe, sondern lediglich weitere Neutralität. Wohl noch nie hat sich ein Staat freiwillig und selbstlos zu solchen Zugeständnissen bereit erklärt. Hinzu kommt noch, daß Deutschland Bürgschaft für volle und uneingeschränkte Erfüllung der Zusagen leistet. Die siegreichen Zentralmächte bieten gemeinsam den Italienern das Opfer dar. Hätten sie mehr geben können, wenn das Unglück es gewollt hätte, daß sie gegen eine ganze Welt von Feinden unterliegen würden?

Das deutsche Volk weiß jetzt, daß sein Verbündeter bis an die letzten Grenzen der Nachgiebigkeit gegangen ist. Jetzt mag sich die Welt sagen, ob Italien noch Ursache und Anlaß zu einem Kriege besitzt. Was aber verlangt Italien von Oesterreich? Wir erfahren es durch den römischen Korrespondenten der „Kopenhagener Nationaltidende“, dem der frühere italienische Finanzminister Luzzatti die Forderungen Italiens wie folgt bezeichnete:

Sofortige Besehung von ganz Trentino, Triest, Triest, Pola, Fiume, mehrere Adria-Inseln. Abtretung der Marinestationen an der dalmatinischen Küste, Verzicht auf jede direkte und indirekte Einmischung in die Angelegenheiten Serbiens, Verzicht auf eine gegen die Interessen Italiens gerichtete Balkanpolitik, Freiheit für Italien, seine Interessen im östlichen Mittelmeer gegen die Türkei gemeinsam mit den Dreiverbandsmächten wahrzunehmen und schließlich Handelsfreiheit für den kommenden Friedenskonferenz, wo Italien sich vorbehält, die Sache Serbiens und Belgiens zu unterstützen.

Wenn diese Mitteilungen des italienischen Finanzministers zutreffen, dann sind die Forderungen Italiens das Letzte, was je ein Staat von einem anderen zu verlangen gewagt hat. Auf ein solches Ansinnen kann es nur eine Antwort geben! Oesterreich soll nicht nur noch Triest, sondern alle seine Häfen und seinen Kriegshafen Pola abtreten, während Italien sich vorbehält, weiterhin die Dreiverbandspolitik zu unterstützen, und sogar auf uns feindlicher Seite gegen unsere gemeinsamen Verbündeten, die Türkei, aggressiv vorzugehen! Sollte Italien tatsächlich sich mit den österreichischen Zugeständnissen nicht zufrieden geben und auf diesen horrenden Forderungen bestehen, dann kann man ihm nur das eine sagen, daß die Antwort, die ihm erteilt werden wird, der entsprechen wird, die unsern andern Feinden gegeben worden ist.

Belagerungszustand in Turin.

In Turin wurde Montagabend der Belagerungszustand erklärt, nachdem die Stadt während des ganzen Tages der Schanplan erstester Tumulte gewiesen war. Nach dem „Avanti“ hatten 80 000 Arbeiter einen 24 stündigen Generalstreik erklärt, um gegen den Präfekten und die Polizei zu protestieren, die den Studenten alle Ausschreitungen, das Einwerfen der Fenster der Zeitung „Stampa“ u. a., erlaubt, aber mit Gewalt jede friedliche Kundgebung der Neutralisten verhindert hätten. Am Generalstreik beteiligte sich ausnahmslos die gesamte Arbeiterschaft Turins, und ungeheure Menschenmassen strömten gegen 10 Uhr vormittags zum Corso Sissardo, wo vor dem Lokal

der Arbeiterkammer eine Massenversammlung abgehalten wurde. Zahlreiche Redner erklärten die absolute Notwendigkeit des Volkes von Turin gegen den Krieg. Als darauf ein Demonstrationszug nach dem Platz Castello, wo sich das Königsschloß befindet, bewegte, wurden die Straßen gebaut und von beiden Seiten geschlossen. Die Menge dauerte bis zum Abend. Ein Waffensladen wurde gestürmt und ausgeplündert, ein Arbeiter durch den Versuch eines Offiziers getötet, viele Personen wurden verletzt, auch unter den Soldaten gab es viele Verwundete. Die sozialistischen Deputierten Quaglino und Degiovanni sowie eine große Zahl der sozialistischen Parteivorstände und Angestellte der Genossenschaft wurden im Volksschloß verhaftet, angeblich, weil aus diesem Gebäude auf die Truppen Schüsse gefallen seien.

Der verlassene Giolitti.

Wie dem „Verl. Tagl.“ aus Lugano gemeldet wurde, kam Giolitti gänzlich unbefürchtet in Turin an. Niemand begrüßte ihn am Bahnhof. Alle seine Freunde und Bekannten, die den Allmächtigen sonst zu umschmeicheln und zu hofieren pflegten, fehlten. Nur einige Detektivs erschienen und ließen den einstigen Diktator Italiens eine Hintertür entschleißen. Dann bestieg Giolitti mit seinem Schwiegersohn ein Auto und machte sich auf seiner Heimat Cabour davon, wo er vor der Bevölkerung sicher zu sein hofft.

Der Protest der italienischen Arbeiterschaft gegen den Krieg. Das „Genfer Journal“ meldet aus Chiasio: Die italienische Sozialistenpartei beschloß am Montag einstimmig die Fortsetzung des Volkswiderstandes gegen den Krieg. Die neuen, für kommenden Sonntag einberufenen Volksversammlungen der Arbeiterschaft für Aufrechterhaltung des Friedens sind bisher von der Regierung verboten worden.

Nach einer Meldung des Luzerner „Tagesanzeiger“ erklärten sich in Rom 80 000 Arbeiter in Straßendemonstrationen gegen den Krieg.

Lokales und Provinzielles.

* Seisenheim, 20. Mai. Gestern Nachmittag auf dem Rathause eine Stadtverordnetenversammlung. Anwesend war Herr Stadtverordnetenvorsteher Schlegel, die Herren Stadtverordneten Klein, Schnorr, Gabel, Dorich, Gust. Hoehl, Karl Waas, Hartmann, Nögler, Haas und Weil. Vom Magistrat waren erschienen Herr 1. Beigeordneter Kremer und Herr Schöffe Herr 1. Punkt 1 und 2 der Tagesordnung. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß sich gegen das Protokoll der Stadtverordnetenwahl vom 15. April keine Einwendungen erhoben hätten, da die Bestätigung der Herren eingetroffen sei, deren Einführung in die Versammlung nichts im Wege steht. Die Herren Stadtverordneten Professor Nögler und Herr Waas werden sodann vom Vorsitzenden durch Handzeichen verpflichtet und in das Stadtverordnetenkollegium eingeführt.

Punkt 3. In der Sitzung der Versammlung vom 14. April wurde ein Nachtrag zur Lustbarkeitssteuerordnung beschlossen, daß für kinematographische Unternehmungen eine tägliche Abgabe von M. 3.— bezahlt werden soll. Die Abänderung hat die übliche Zeit offen gelegen, es sich keine Einwendungen ergeben haben, wird die Anordnung einstimmig festgesetzt.

Punkt 4. Verstaatlichungsantrag der Realschule, dem in der Entwicklung begriffenen Realgymnasium bereits von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt worden, ist nochmals vom Herrn Minister zurückgefordert worden, da die Regierung einige unwesentliche Änderungen vorgenommen hat. Der Vertrag mit den Aendern kommt nochmals zur Verlesung und findet dann die einstimmige Annahme durch das Kollegium, entsprechend dem Magistratsvorschlage.

Punkt 5. Vergleich mit den Rheingau-Elektrizitätswerken. Der schwebende Prozeß zwischen der Stadt Seisenheim und dem Rheingau-Elektrizitätswerke soll durch Vergleich beendet werden. Das Rheingauwerk hat zu dem Zwecke einen Vergleichsvorschlag unterbreitet, der durch den Magistrat und die Beleuchtungskommission der Stadtverordnetenversammlung durch beraten ist und diesen zur Annahme vorgeschlagen wird. Nach diesem gleiche verpflichtet sich die Stadt für die Zeit vom Januar 1915 bis zum 31. Dezember 1929, also für 15 Jahre die elektrische Straßenbeleuchtung von den Rheingauwerken zu beziehen. Die Rheingauwerke verpflichten sich die jetzige Straßenbeleuchtung zu modernisieren und soll mit der Umänderung baldigst begonnen werden. In Zukunft soll die Straßenbeleuchtung um 90% aus eigenen Lampen und zu 10% aus 100kerzigen Lampen bestehen. 2/3 der Lampen sind halbnächtliche und 1/3 nächtliche Lampen. Als Vergütung erhält das Werk jährliche Summe von M. 3336.— in 12 monatlichen Raten. Außerdem einen jährlichen Zuschuß von 1500 Mark. die Unterhaltung der Lampen und Leitung hat das Werk zu tragen. Wenn im Laufe der Zeit Lampen Benützung genommen werden sollten, deren Stromverbrauch weniger als ein Watt beträgt, soll die Vergütungssumme entsprechend ermäßigt werden. Die Kündigung des Vertrages muß 12 Monate vor seinem Ablaufe erfolgen, andernfalls der Vertrag 10 Jahre weiter läuft, doch hat die Stadt nach dem Jahre 1929 die jährliche Vergütung von M. nicht mehr zu zahlen. Bei einer Kündigung des Vertrages übernimmt die Stadt die Straßenbeleuchtung Preise von M. 70.— für jede Lampe. Während Dauer des Vertrages (15 Jahre) kann die Stadt die Herabsetzung der Strompreise für die Abnehmer in der Stadt verlangen, doch steht es im Ermessen des Werkes eine Herabsetzung der Strompreise herbei zu führen. Dieser Vergleich sind alle rückständigen Forderungen Werkes erledigt. Die Kosten des anhängenden Verfahrens 1. und 2. Instanz trägt die Stadt Seisenheim. Nachdem Herr Stadtverordneter Kremer den Wunsch ausgesprochen hat, daß der Vertrag noch bei den Stadtverordneten zirkulieren sollte, wird der Vergleich einstimmig der Stadtverordnetenversammlung gutgeheißen.

Punkt 6. Haushaltsplan für 1915. Der vorliegende Haushaltsplan für unsere Stadt für das laufende Geschäftsjahr hat bereits die Finanzkommission der Stadtverordnetenversammlung in 2 Sitzungen beschäftigt. Herr Einvernehmlich verliest das Protokoll der Kommission. In dem

das Jahr nur die allernotwendigsten Ausgaben und auch die Tilgungsraten für die verschiedenen Steuern hat sich die Stadt stunden lassen, wodurch in schweren Kriegsjahren ein einigermaßen günstiges Bild in den Haushaltsplan gebracht werden konnte. Die Einnahmen und Ausgaben des Voranschlags betragen auf Mk. 778 313.47. An Steuern sollen in diesem Jahre erhoben werden

180% Gemeindeumlage auf die Einkommensteuer
210% " auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer
100% " auf die Betriebssteuer.

Das dem Voranschlag sind besonders zu erwähnen, Summe von 10 000 Mark für die Kriegsfürsorge und Mark für Einquartierungen. Das Gaswerk sieht Einnahme von 22 448.— Mark vor und eine gleiche Ausgabe, wobei für Abschreibungen Mk. 3500.— vorgesehen. Das Wasserwerk soll Mk. 14 716 Einnahmen erbringen. Reservefonds sind hier Mk. 2126 vorgesehen. Zur Versorgung von Mehl und Futtermitteln sind Mk. 45 000 vorgesehen.

Geisenheim, 20. Mai. Aus dem Felde erhalten wir folgende Feldpostkarte: Von der Feiler der Geisenheimer Scheweibe im Felde senden allen Geisenheimern die besten Pfingstgrüße: Josef Nögler, Paul Scherer, Barth, Johann Kilian, Ignaz Scherer, Johann Josef Weber, Karl Scholl.

Geisenheim, 20. Mai. (Vorstandssitzung des Rhein-Rudervereins Geisenheim im Feindeslande). Der Vorstand ging heute eine Feldpostkarte mit den Unterzeichnern der Vorstandsmitglieder: Theo Häfner, E. Kiem, Jakob Mackauer obigen Vereins zu, welche die erfreuliche Mitteilung enthält, daß genannte Herren am 25. in Gth. im Argonnerwalde sich zu einer sportlichen Bewegung der vom heimatischen Rhein erhaltenen div. Nachrichten zusammenfanden. Die Unterredung verlief in sehr angenehmen, entsprechend befriedigend und bei einigen Stellen „Mosel“ wurde auch den in der Heimat noch verwehrt. Mitgliedern öfters und kräftig gedacht. Die militärische Pflicht wieder in den Vordergrund trat. Die Versammlung mit der Parole „Auf Wiedersehen am Rhein“ auflöste. Es erklang alsdann das Lied „Wir scheiden müssen“ und unsere Trennung erwünschten nach diversen Richtungen.

Rüdesheim, 19. Mai. Am vergangenen Sonntag fand im Lokale des Herrn W. Nölz die alljährliche Ausschuss-Sitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse statt, zu welcher 5 Vertreter der Arbeitgeber und 12 Vertreter der Arbeitnehmer erschienen waren. Außerdem mehrere Vorstandsmitglieder an der Sitzung teilgenommen. Als Ausschuss-Vorsitzender wurde Herr Phil. Rüdesheim und als Stellvertreter Herr Heinrich Rüdesheim gewählt. Ersterer leitete die Sitzung und als Beisitzer die Herren Rob. Trapp-Rüdesheim, Franz Petri-Borch und als Schriftführer Herrn Kilian-Rüdesheim. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der Versammlungsleiter des früheren Vorstands, Herrn Nikolaus Schmitt, welcher sein Amt mit der Umsicht verwaltete. Die Versammlung ehrte das Andenken des verstorbenen Vorsitzenden durch Erheben von Stühlen. Hierauf erstattete der Rentant Herr Johann den Kassenbericht für das abgelaufene Rechnungsjahr.

Bestand bei Beginn des Jahres 1914 Mk. 1556.15
a Einnahmen Mk. 123 426.31
b Ausgaben Mk. 115 875.60

bleibt ein Ueberschuß von 7 550.71
Mk. 9 106.86

Man hat hiervon ab: den vom Reservefonds abgehobenen und in Einnahme geführten Betrag von Mk. 4800.—
den Ueberschuß von 1913 „ 1556.15 „ 6 356.15
ein reiner Ueberschuß von 2 750.71
angezeigt. Die reine Jahresausgabe betrug:
1911: Mk. 79 176.15
1912: „ 90 348.40
1913: „ 113 232.01

Die gesetzliche Höhe des Reservefonds wäre sonach am 1. Januar 1914 Mk. 94 252.19

Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar (Jahresbeginn) 2210 männliche und 774 weibliche Mitglieder; 31. Dezember (Jahresende) 2077 männliche und 724 weibliche Mitglieder.

Krankheitsfälle waren zu verzeichnen:
männliche 916 mit 20 914 Krankheitstagen
weibliche 410 mit 11 288 Krankheitstagen.

Im Krankenhaus wurden versorgt:
67 männliche Personen mit 2050 Tagen und
71 weibliche Personen mit 1789 Tagen.

An Wöchnerinnen (38 Stück) wurden gezahlt: 1943 Unterstüßung.

Sterbefälle kamen vor: männliche 16, weiblich 8.

Das Mitglied der Rechnungsprüfungskommission Herr Rob. Trapp erstattete Bericht über die abgehaltene 1. und 2. Kassenrevision, worauf dem Vorstande und Rentanten Entlastung erteilt wurde. — Betreffend Änderung des § 12 des Kassenstatuts wurde beschlossen, bei der Anmeldung von Mitgliedern noch der Wohnort anzugeben ist. — Von der Anstellung eines Krankenschwägers wurde Abstand genommen und beschlossen, die Kontrolleure zu wählen, bei denen die Krankenscheine die vom Arzt als arbeitsunfähig befundenen Mitglieder bezw. durch dessen Angehörige abgeholt werden. Nach Verlesung des Protokolls, das einstimmig angenommen wurde, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Rüdesheim, 19. Mai. Die amtliche Erhebung hat ergeben, daß im Rheingaukreise im Jahre 1914 auf 2505,10 ha. Weinbergland, wovon 2021,50 ha. in Ertrag stehen, 108 hl. Weißwein und 21 hl. Rotwein geerntet wurden. Von dem Weißwein entfallen 3261 hl. auf Rheingau, 31 hl. auf Orleans, 3367,38 hl. auf Oesterreich, 1 hl. auf Kleinberger und 1524,50 hl. auf gemischte Weinarten. An Rotwein wurden in Ahmannshausen 1 hl. Klebrot und 3 hl. Frühburgunder, zusammen 21 hl.

geerntet. Die gesamte Weinernte im Rheingaukreise beträgt danach zusammen 8212,08 hl.

*** St. Goarshausen, 18. Mai.** Im Kreise St. Goarshausen sind im Jahre 1914 auf einer Weinbergsfläche von 808,88 ha. mit 510,37 ha. ertragsfähigem Weinbergsland, 757,47 hl. Weißwein und 6,90 hl. Rotwein geerntet worden.

Neueste Nachrichten.

TU Amsterdam, 20. Mai. Eine Sonderausgabe der „Ball Mail Gazette“ teilt amtlich mit, daß Lord Fishers Abschiedsgesuch genehmigt ist. Kabinettschef Asquith bildet ein liberales, konservatives Koalitionsministerium mit Einschluß der Arbeiterführer.

TU Rotterdam, 20. Mai. Wie die holländischen Blätter melden, sind in den letzten Tagen wieder französische und englische Flieger über den Küstenstädten Belgiens erschienen. Offenbar stehen diese Flüge im Zusammenhang mit dem Erscheinen englischer Kriegsschiffe an der belgischen Küste. So bemerkt man in den letzten Nächten draußen auf See und zwar in der Nähe von Zeebrügge Kriegsschiffe, die versuchten, mit ihren Scheinwerfern die Küste abzuleuchten. Da aber die Lichtschein den Strand kaum berührten, dürften die feindlichen Schiffe ziemlich weit vom Schuß ab sich bewegt haben. Am letzten Sonntag warf ein Flieger etliche Bomben auf Brügge, die aber keinen Schaden anrichteten. Ein anderer Flieger kreiste lange über Gent, mußte sich aber stets in bedeutender Höhe halten, da ihn die deutschen Abwehr-Geschütze unausgesetzt beschossen. Schließlich kehrte er nach den Linien der Verbündeten zurück.

TU Zürich, 20. Mai. Wie verlautet, hat die italienische Regierung mit der Schweizer Bundesregierung einen Vertrag auf einführende Warenmengen festgesetzt. Allmonatlich kann der Vertrag von beiden Seiten aufgehoben oder eingeschränkt werden.

TU Genf, 20. Mai. Der Temps meldet, daß Reims täglich von den Deutschen beschossen wird. Am Samstag fielen die Geschosse ohne Unterbrechung auf die Stadt. Ein deutsches Flugzeug beteiligte sich an der Beschädigung und warf 4 Bomben ab. Ferner wurde Pont-a-Mousson von schweren Geschützen heftig unter Feuer genommen.

TU Wien, 20. Mai. Nachrichten aus der Bukovina besagen, daß dort allenthalben die Verbündeten gegen die Russen die Offensive ergriffen haben und insbesondere durch die schwere Artillerie große Erfolge erzielte. Mahala wird von den Verbündeten heftig beschossen. Die Armee Linzinger bedroht bereits Stanislaw. Auch die Nachrichten von der großen San-Schlacht lauten allenthalben günstig.

TU Petersburg, 20. Mai. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Starke feindliche Kräfte nähern sich Przemysl. Im Umkreise dieser Stadt tobt heftiges Geschützfeuer. Deutsche und österreichische Artillerie beschießt die Befestigungen. Im Raume zwischen Przemysl und den großen Morast des Dnjestr gelangten feindliche Truppen bis an unsere Drahtversperren heran. Bisher konnten die Angriffe zurückgeschlagen werden, doch gelang es dem Feinde, sich unter großen Opfern einiger Laufgräben zu bemächtigen.

TU Rotterdam, 20. Mai. Aus Rom wird gemeldet: Die gestrige Tribuna versichert, daß das von der Regierung vorgelegte Grünbuch die Unannehmlichkeit der österreichisch-ungarischen Vorschläge erweisen werde.

TU Wien, 20. Mai. Hier hält man für möglich, daß die Entscheidung in Italien auch heute noch nicht erfolgt und daß das Kabinett Salandra nur eine große Rundgebung des Vertrauens erhält. Das Abkommen mit dem Dreiverbände läuft am 26. ab, sodas die letzte Entscheidung vielleicht auch erst am 26. erfolgt. Die Stimmung in Wien, den südlichen Ereignissen gegenüber, ist von wohlthuender Gefäßheit und Ruhe. Die Bevölkerung sieht jeder Wendung mit gehobener Stimmung entgegen. Jeder ist der Ueberzeugung, daß auch das Ernsteste nicht mehr den endgültigen Erfolg der verbündeten Zentralmächte hindern kann und daß die gemeinsame Gefahr das zu Tage getretene Einigkeitsgefühl aller Völkerschaften nur auf das Erfreulichste vertiefen kann. Auch in den Alpenländern ist nach den eingetroffenen Berichten alles ruhig und gefast.

TU Paris, 20. Mai. Der Matin meldet aus Rom: Die Botschafter von Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben dem Minister des Aeußern, Sonnino, eine Verbalmnote überreicht. In diplomatischen Kreisen hält man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und den Zentralmächten für bevorstehend.

TU Haag, 20. Mai. Reuter meldet aus Rom: Laut der Giornale d'Italia empfing Sonnino gestern die beiden Botschafter Fürst Bülow und Machio. Wie verlautet, sollten gestern abend beide Botschafter abfahren, um Italien zu verlassen.

TU Genf, 20. Mai. Das Journal de Geneve berichtet aus Rom: Im gestrigen Ministerrat wurden alle für den Kriegszustand nötigen Maßnahmen getroffen. Das ganze Gebiet nördlich von Bologna wird voraussichtlich als Kriegszone erklärt werden.

TU Lugano, 20. Mai. Die Stampa schreibt: Wenn morgen das Grünbuch verteilt wird, so ist wahrscheinlich der Abbruch der Beziehungen bereits erfolgt. Während die Kammer und der Senat die Kriegssitzungen abhalten, donnern vermutlich schon die Geschütze.

TU Lugano, 20. Mai. Die gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers haben in Italien eine unliebsame Ueberaschung hervorgerufen, weil die erste Mitteilung der österreichischen Konzeptionen in der Gruppierung des Grünbuches und mit viel herabsetzenden Ausführungen Sonninos der Regierung wie erwünschter gewesen wäre. Schon beginnt die Presse die gewagtesten dialektischen Kunststücke zu machen, um nachzuweisen, daß der bevorstehende Krieg, der, wenn er ein Eroberungskrieg ist, ein Defensivkrieg sei, hervorgerufen durch jahrzehntelange unwürdige Behandlung Italiens seitens Oesterreichs und durch Zurückweisung der jetzt unter dem Druck der Kriegsgefahr zum kleinsten Teile endlich zugestandenen Forderungen. Die Blätter behaupten, daß die Botschafter Deutschlands und Oesterreichs schon nach den gestrigen kurzen Gesprächen ihre Pässe verlangt hätten, was sicher nicht der Wahrheit entspricht, weil von Seiten der

Zentralmächte nichts geschehen wird, was Italien das Oidium der Kriegserklärung abnehmen könnte. Für die heutige Kriegssitzung sind weitgehende Sicherheitsmaßnahmen ergriffen worden, die mit Rücksicht darauf notwendig sind, daß D'Annunzio in verschiedenen Volksreden aufgefordert hatte, die neutralistischen Abgeordneten gewaltsam am Betreten des Parlaments zu verhindern. — „Idea Nazionale“ veröffentlicht in Vorbereitung dieser Aufforderung eine Liste der Abgeordneten, die verhindert werden müßten, durch heuchlerische nachträgliche Erklärungen oder Rufe „Amnestie für das Vaterland“ Verrat zu erbiten. In Turin ist die Ruhe zurückgekehrt, eine Ruhe des Kirchhofs unter dem Belagerungszustand. Dagegen haben in Palermo infolge der interventionistischen Demonstrationen Straßenkämpfe stattgefunden, wobei es Tote und Verwundete gab. — Die beim Vatikan beglaubigten Gesandten der Zentralmächte werden voraussichtlich Italien mit den Botschaftern beim Quirinal verlassen. Italien ist nicht gewillt, das Garantiegesetz zu respektieren. Der Papst werde außer Verbindung mit den Katholiken Deutschlands und Oesterreichs bleiben, da auch der freie telegraphische und briefliche Verkehr aufgehoben wurde. Dagegen scheint für deutsches Eigentum in Italien nichts zu befürchten zu sein, obwohl D'Annunzio in seiner gestrigen Rede verkündete, daß die Villa Malta der Konfiskation verfallen würde.

TU Lugano, 20. Mai. Der König besuchte mehrere Kasernen und wurde von den Reservisten wie dem Volke stürmisch begrüßt.

TU Lugano, 20. Mai. Auf dem Bureau der Kammer haben bereits 340 Deputierte ihre Adresse abgegeben. Man rechnet für die heutige Sitzung nach dem Corriere della Sera mit der Teilnahme von 450 Deputierten. Die Kammer zählt insgesamt 506 Abgeordnete. Zurati, der im Namen der Sozialdemokratie gegen den Krieg sprechen soll, ist bis jetzt in der Rednerliste nicht eingetragen. Im Ministerrat soll Sonnino einen neuen Bericht über die internationale Lage vorgelegt haben. Salandra hat den Ministerrat unterrichtet über die Maßregeln, die gegen die geplanten sozialistischen Friedenskundgebungen getroffen sind. Der Andrang zur Sitzung der Kammer wird enorm sein. Bereits eine Stunde vor Beginn der Kartenverteilung waren alle Plätze vergeben. Das Grünbuch erscheint in beschränkter Auflage und wird nur an die Deputierten, Senatoren und an die Vertreter der fremden Mächte verteilt werden.

TU Chiasso, 20. Mai. König Viktor Emanuel empfing gestern Morgen d'Annunzio in der Villa Ida. Die Unterredung zwischen dem Monarchen und dem Dichter dauerte dreiviertel Stunden.

TU Von der Schweizer Grenze, 20. Mai. Dem Secello wird aus Bukarest telegraphiert, in dort politischen Kreisen verlautet, Italien habe der rumänischen Regierung bemerken lassen, daß ihre Winkeltzüge gefährlich seien. Italien erachte sich frei von allen früheren Verpflichtungen Rumänien gegenüber, wenn dieses sich nicht im vereinbarten Augenblick in Marsch setze.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 20. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Trübes, unsicheres Wetter verhinderte gestern in Flandern und Nordfrankreich die Gefechtsfähigkeit.

Auf der Loretto-Höhe machten wir kleinere Fortschritte. Bei Ablain wurde ein nächtlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig. Gegen Morgen gingen die Franzosen in breiter Front bei Nilly zum Angriff vor, der überall zum Teil in erbittertem Handgemenge von uns abgewiesen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mit den auf der Linie Shadori-Frauenburg im Vormarsch gemeldeten starken feindlichen Kräften ist es zu keiner Gefechtsberührung gekommen.

An der Dubissa wurden russische Angriffe abgeschlagen. 900 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Gestern griffen wir nördlich Podubisa an, nahmen die Höhe 105 und machten weitere 500 Gefangene.

Die südlich des Njemen vorgebrungenen russischen Kräfte wurden bei Ornoszkabuda-Synbowty-Szaky völlig geschlagen. Die Reste des Feindes flohen in östlicher Richtung in die Wälder. Kleinere Abteilungen halten noch Supki. Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich hiermit auf 2200, ferner wurden 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über den San nördlich Przemysl vorgehenden Truppen wurden gestern Nachmittag erneut von den Russen in verzweifelten Stürmen angegriffen. Der Feind wurde überall unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen. Heute früh gingen wir auf dem Flügel zum Gegenstoß über und stürmten die Stellung des Gegners, der eiligst flieht.

Oberste Heeresleitung.

Die amerikanische Note.

Was Amerika aus Anlaß der „Lusitania“-Versenkung fordert.

Die am Sonnabend vom amerikanischen Botschafter im Auswärtigen Amt überreichte Note wird jetzt amtlich veröffentlicht. Es heißt in diesem Schriftstück:

„In Anbetracht der in letzter Zeit von deutschen Behörden unter Verletzung amerikanischer Rechte auf hoher See getroffenen Maßnahmen, die in der Torpedierung und Versenkung des englischen Dampfers „Lusitania“ am 7. Mai 1915 gipfelten, wobei über hundert amerikanische Staatsangehörige das Leben verloren haben, erscheint es vernünftig und wünschenswert, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und die Kaiserlich Deutsche Regierung zu einer vollkommen klaren Verständigung über den Ernst der Lage gelangen, die sich hieraus ergeben hat.“

Die Versenkung des englischen Passagierdampfers „Falaba“ durch ein deutsches Unterseeboot am 28. März, wobei der amerikanische Staatsangehörige Leon C. Trasler ertrank, der am 28. April erfolgte Angriff eines deutschen Flugzeuges auf das amerikanische Schiff „Cushing“, die Torpedierung des amerikanischen Schiffes „Gulflight“ am 1. Mai durch ein deutsches Unterseeboot, wobei mindestens zwei amerikanische Staatsangehörige umkamen, und endlich die Torpedierung und Versenkung des Dampfers „Lusitania“ bilden eine Reihe von Vorfällen, die die Regierung der Vereinigten Staaten mit wachsender Besorgnis, Beunruhigung und Verstärkung beobachtet hat.“

Hieran schließen sich längere Ausführungen über die Beeinträchtigung der amerikanischen Schifffahrt, des amerikanischen Handels und der Gefährdung des Lebens der amerikanischen Europareisenden. Und zum Schluß heißt dann die amerikanische Regierung ihre Forderungen:

„Sie vertraut daher darauf, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung die Handlungen, über die die Regierung der Vereinigten Staaten Klage führt, mißbilligt; daß sie, soweit möglich, Genugtuung geben wird für unermessliche Schäden, und daß sie sofort die nötigen Schritte tut, um die Wiederholung der Vorfälle zu verhindern, die so offensichtlich die Grundsätze der Kriegsführung für die die Kaiserlich Deutsche Regierung in der Vergangenheit so klug und fest eingetreten ist, umfassen.“

Die Regierung und die Bevölkerung der Vereinigten

Staaten erwarten von der Kaiserlich Deutschen Regierung ein gerechtes, baldiges und aufgeklärtes Vorgehen in dieser vitalen Angelegenheit mit umso größerem Vertrauen, als die Vereinigten Staaten und Deutschland nicht nur durch besondere Bande der Freundschaft, sondern auch durch ausdrückliche Bestimmungen des Vertrages von 1828 zwischen den Vereinigten Staaten und dem Königreich Preußen verbunden sind.

Der Ausdruck des Bedauerns und das Angebot einer Genugtuung im Falle der Zerstörung irrtümlich versenkter neutraler Schiffe können, wenn sie auch, im Falle Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen sind, internationalen Verpflichtungen genügen mögen, doch nicht ein Verfahren rechtfertigen oder entschuldigen, dessen natürliche und notwendige Wirkung es ist, neutrale Staaten und Personen neuen und unermesslichen Gefahren auszusetzen.

Die Kaiserlich Deutsche Regierung wird nicht erwarten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten irgendein Wort ungesprochen oder eine Tat ungetan lassen wird, die notwendig sein sollten, um ihre heiligen Pflichten zu erfüllen, die Rechte der Vereinigten Staaten und ihrer Bürger zu wahren und ihre freie Ausübung und Genuß zu gewährleisten.“

Bezeichnend für die Note ist es, daß in ihr trotz ihrer ansehnlichen Länge keine Silbe davon steht, daß die „Lusitania“ ein bewaffneter Hilfskreuzer der englischen Kriegsmarine war, daß sie Munition von Amerika nach England brachte, daß sie Truppen transportierte und daß sie den Flaggenschwanz inszenierte. Kein Wort, wie gesagt, von all diesen entscheidenden Tatsachen, dagegen ein unaufhörliches Lamento über die angeblich von Deutschland verursachte Verstärkung des Seekrieges. Mit auffallender Sorgfalt geht die amerikanische Regierung um den Kern der Sache herum. Dagegen verlangt sie, nachdem der deutsche Unterseekrieg gegen den britischen Handel drei Monate gedauert hat, nachdem die großbritannische Regierung durch den Schwindel mit neutralen Flaggen und Abzeichen, durch die Bewaffnung aller Handelschiffe, Fischdampfer usw., durch den Befehl an alle diese, bei jeder Gelegenheit angriffsweise gegen deutsche U-Boote vorzugehen, gerade die neutrale Schifffahrt frivols auf höchste Gefahr gebracht hat, — daß das Deutsche Reich den Unterseekrieg einstellen soll, weil die „Lusitania“ vernichtet wurde. Dieses Verlangen kommt natürlich den heißen englischen Wünschen entgegen, in dessen ist es für unsere Regierung ohne Frage ausgeschlossen, ihm auch nur in etwa stattzugeben. Gerade unser Unterseeboottkrieg trifft

die Engländer an ihrer empfindlichsten Stelle. Und dann können und werden wir von ihm nicht abgehen. Amerikaner, die nach Europa reisen wollen, müssen auf dem Wege einschlagen als den durch das Kriegsgebiet führenden. Wollen die Pantees bald auch diesen Weg wieder benutzen, so mögen sie zuvor die Waffen- und Munitionskisten an England einstellen, die den Krieg verlängern.

Erschießung von Gefangenen.

Taten eines russischen Armeeführers.

„Zu den immer wiederholten Versicherungen russischen Generalsstabes, daß die russische Armee keine Verbrechen begehe, und daß die Russen sich keine Kriegsverbrechen zuschulden kommen lassen, bilden folgende Taten eines russischen Soldaten, der in die Hände der Oesterreicher fiel, ein berechtigtes Zeugnis. Schreiber dieses ist der russische Landsturminfanterist M. M. beim Rücklaßdetachment des achten Armeekorps. Brief ist (Feldpost 106) unter dem 10. Februar 1915 (Stills) an Moses Gullis in Jurbec (Gouvernement Bessarabien) gerichtet. In dem Briefe heißt es:

Unser Regiment ist am 5. Februar ganz vernichtet worden. Seit dem 3. d. M. stand es im Feuer unter südlichem Kommando des Armeeführers. Innerhalb drei Stunden 865 Mann gefallen, außerdem gab es zahlreiche Verwundete. Ein ganzer Berg von Leichen darunter aber nur 200 deutsche Soldaten. Du kannst dir denken, wenn von 4000 Leuten kaum 1800 gelassen sind. Unser Kommandant war derart aufgebracht, daß er alle Deutschen, die wir gefangen genommen haben, schießen ließ. Das geschieht bei uns sehr oft.“

Dieser russische Armeeführer, der in seiner Furcht vor der über die erlittene Niederlage wehrlose Gefangenenniederwerfung, ist der typische Vertreter jener russischen Kriegspartei, die Rußland in den Krieg hineingezogen und jetzt die Führung des Heeres in Händen hat. Truppen aber, die solche Führer aufweisen, kann es überraschen, wenn die schlechten Elemente in der Gesellschaft Schändlichkeiten aller Art begehen.

Nieder-Jungelheim, 19. Mai. Für den Zentner Spargel 1. Sorte wurden auf dem heutigen Markte 42—48 Mk., 2. Sorte 20—25 Mk. angelegt.

Geidesheim, 19. Mai. Der Zentner Spargel 1. Sorte erlöste auf dem heutigen Markte 40—45 Mk., 2. Sorte 18—25 Mk., 100 Stück Kopfsalat 3 Mk.

Bekanntmachung.

Für die Dauer des Krieges bestimme ich, daß die festgesetzte Polizeistunde auch für alle Vereine und geschlossene Gesellschaften sowie für den Wirtschaftsbetrieb in den Gasthöfen Gültigkeit hat. Gleiches gilt für die Bahnhofsgaststätten, soweit es sich nicht um reisendes Publikum handelt.

Bei Übertretungen haben die Wirte neben den in § 365 R. St. G. angedrohten Strafen die zeitweise Schließung ihrer Wirtschaftsbetriebe zu gewärtigen.

Mainz, den 20. Dezember 1914.

Gouvernement der Festung Mainz.

Der Gouverneur:

gez. v. Bücking, General der Artillerie.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 20. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., 27. April 1915. Stellvertretendes Generalkommando. Abt. IIIb, Nr. 8826/3968. Betrifft: Polizeistunde.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich mit Wirkung vom 15. Mai d. Js. an für den Bereich des 18. Armeekorps mit Ausnahme des Befehlsbereichs der Festungen Mainz und Coblenz:

- Die Polizeistunde für alle Wirtschaften wird festgesetzt:
 - a) in den Städten (im Sinne der Städteordnungen) von über 10 000 Einwohnern sowie in Bad Nauheim, Königstein, Cronberg, Schönbach, Gonsenheim, Dornholzhausen, Oberursel, Langenschwalbach, Schlungenbad und Soden auf 12 Uhr abends;
 - b) für alle anderen Orte auf 11 Uhr abends.
- Geschlossene Gesellschaften und Vereine dürfen nach der festgesetzten Polizeistunde in den Schankstuben und anderen Räumen von Wirtschaften nicht geduldet werden.
- Ausnahmen für einzelne Abende und Feste können von der örtlichen Polizeiverwaltung zugelassen werden.
- Übertretungen der gemäß Ziffer 1 festgesetzten Polizeistunde unterliegen der Bestrafung nach den allgemeinen Strafgesetzen: Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2 werden gemäß § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 15. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der Haushalts-Etat für die hiesige Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1915 liegt von heute ab 8 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeangehörigen auf hiesigem Rathause offen.

Geisenheim, den 20. Mai 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

betreffend die

Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874—1869 findet für sämtliche Gemeinden des Rheingaukreises in den Räumen der „Rheinhalle“ zu Rüdesheim statt.

Es haben sich zu stellen die Landsturmpflichtigen aus der hiesigen Gemeinde am Freitag den 28. Mai 1915, vormittags 8 Uhr.

Zur Bestellung sind verpflichtet alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die nach dem 31. Juli 1869 bis zum Jahre 1874 einschließlich geboren sind, mit Ausnahme

1. der von der Bestellung ausdrücklich Befreiten, hierzu gehören auch die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahn, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, die als unabkömmlich anerkannt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind jedoch mit bis zum 20. Mai d. Js. vorzulegen.
2. Der vom Dienst im Heer und der Marine Ausgemusterten.

Etwaige Militärpapiere (Pässe, Landsturmscheine usw.) sind mitzubringen. Gesuche um Zurückstellung von Landsturmpflichtigen sind bei dem Unterzeichneten bis zum 19. d. Mts. einzureichen.

Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1874—1869, welche sich im Ausland aufhalten, sind im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission stellungspflichtig, worin sie ihren Wohnsitz haben. Haben sie keinen Wohnsitz im Inlande, so sind sie im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission stellungspflichtig, den sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

Wer seiner Stellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteile und Strafe zu gewärtigen.

Geisenheim, den 8. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Es besteht die Absicht, Gefangene zur Vornahme von Arbeiten in der Gemartung heranzuziehen. Alle diejenigen Einwohner, welche Weinberge gepflügt und geschwefelt und Kartoffeln gebaut haben wollen, werden ersucht, sich sofort auf der hiesigen Bürgermeisterei zu melden.

Geisenheim, den 19. Mai 1915.

Der Bürgermeister:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Jagdausnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk hier selbst und zwar in 3 Bezirken beabsichtige ich öffentlich meistbietend zu verpachten.

Die Pachtbedingungen liegen vom 20. Mai bis einschließlich 2. Juni d. Js. auf dem hiesigen Rathause öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist beim Bezirksausschuß in Wiesbaden Einspruch erheben.

Geisenheim, den 17. Mai 1915.

Der Jagdvorsteher.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Klee-Versteigerung.

Dienstag den 25. Mai l. Js., nachmittags 4 Uhr, läßt die unterzeichnete Verwaltung den

Klee-Ertrag.

im Altbaum, Kies, Becht, Kläuserweg und Morfberg, zusammen 7 Morgen 66 Ruthen, parzellenweise an Ort und Stelle versteigern.

Der Anfang wird im Altbaum gemacht.

Frhr. v. Zwieler'sche Verwaltung. Meckel.

Bestens kyanisierte Baamstützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.

Imprägnierte und kyanisierte Pfähle in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergsfädel, geschn. Schwarten etc. zu haben bei

G. Dillmann.

Rheinwein

1/2 Schoppen 25 Pfennig
Hotel Nassauer Hof.

Täglich

frischer Spargel
bei
G. Dillmann, Marktstr.

Alle Sorten

Gemüse-Pflanzen
sowie
Kopfsalat und Spinat

fortwährend zu haben.
Franz Rückert,
Zollstraße.

Größere Sendung
Apfelsinen
frisch eingetroffen

3 Stück 20 und 25 Pfg.,
per Stück 10 und 12 Pfg.,
im Duzd. Mt. 1.10 u. 1.20.

Nächster Tage treffen
neue Ägypter Zwiebeln
und frische Zitronen
ein.

Rhabarber, Blumenkohl,
Spinat, Radieschen,
Gurken, Kopfsalat,
Schwarzwurz, Meerrettig etc.

G. Dillmann, Marktstraße.

Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu haben bei
G. Dillmann.

1914er

1/2 Schoppen 25 Pfg.
zapft
Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 26

I. Geisenheimer

Fussball-Verein 1908

Donnerstag Abend 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokale „Gasthof

Scholl“.

Erscheinen aller Mitglieder

ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.
An diesen Leiden trägt meist
eine Magenverstimmung oder
mangelhafte funktionierende
Verdauungsorgane Schuld.

Diese Magen- und Verdauungs-
leiden können aber
immer wieder, wenn nicht
mit dem regelmäßigen Ge-
brauch von

Kaiser's
Magen-

Pfefferminz-Caramellen
eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als hoch-
geschätztes Hausmittel bei
schlechtem Appetit, Ma-
genweh, Kopfsch, Sodbrennen,
Geruch aus dem Munde.

Botel 25 Pfg.
zu haben bei:

Carl Kremer Nachf.,
Herm. Pant, Drogerie,
A. Warzelhan,
G. F. Florenz,

Prof. Sator,
Joh. Ostern,
in Geisenheim,
G. Biegler Wwe.,
in Johannisberg.